

POLITIK

DEUTSCHLAND AUSLAND

WELT+ CORONA-BESCHLÜSSE

„Keine Linie zu erkennen, es reicht!“

Stand: 17:03 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Von Carsten Hädler

Unmut macht sich in Deutschland breit, längst nicht mehr nur bei „Querdenkern“. Die Stimmung wird gereizter, sogar depressiv. Psychologe Wolfram Schön prangert die fehlende Empathie der Regierung an und erklärt, warum die Politik dringend an ihrer Fehlerkultur arbeiten muss. (Video mit Transkript)



128



"Die Politik hat keine Reflektion in Richtung der eigenen Fehler"

Wolfram Schön
Vertrauensforscher

01:36

05:38



Die Corona-Beschlüsse stoßen bei vielen Deutschen auf Unverständnis, Psychologe Wolfram Schön erklärt warum.

Quelle: WELT

Quelle: <https://www.welt.de/politik/plus228964449/Corona-Beschluesse-Keine-Linie-zu-erkennen-es-reicht.html>

L **WELT** [00:00:00] Lockdown-Verlängerung also bis 18. April, Deutschland komplett über Ostern dicht. Aus Ihrer Sicht: Wie sehr zerren denn diese erneuten unsicheren Aussichten und die weiteren Einschränkungen an den Nerven der Bevölkerung?

Wolfram Schön [00:00:15] Extrem. Also diese nächsten Schritte, diese dritte Welle zerrt noch mal richtig an den Nerven. Man merkt auch an den verschiedenen Kommentaren auf die neuen Beschlüsse in den verschiedenen sozialen Medien: Der Ton wird gereizter und sicher nicht nur von „Querdenkern“, sondern auch von ganz normalen Menschen, die jetzt sagen: „Es reicht langsam, und wir haben keine Linie mehr zu erkennen oder keine Linie ist zu erkennen.“ Es wird gereizter, und es wird wirklich langsam auch depressiv in der Bevölkerung.

WELT [00:00:47] Aber was bedeutet das? Wo kommt das her? Diese Depressivität? Also wir haben ja gestern auch die Kanzlerin erlebt. Sie ist direkt gefragt worden: „Müssen Sie sich nicht einmal entschuldigen für dieses Chaos, für das Chaos rund um die Beschaffung der Impfstoffe?“ Da ist sie überhaupt nicht drauf eingegangen. Sie hat gesagt: „Nein, wir handeln vorsichtig und flexibel.“ Das bedeutet doch, dass dieser Unmut in der Bevölkerung dadurch immer größer werden könnte.

Wolfram Schön [00:01:14] Ja, das ist ein ganz, ganz großes Thema. Also ein Satz wie: „Ja, wir wissen, dass wir mit der Teststrategie nicht schnell genug waren. Ja, wir haben zu wenig Impfstoff bestellt.“ Das wären sehr, sehr gute Sätze. Denn was zeigen Sie? Sie zeigen, dass die Politik reflektiert, ob ihr eigenes Tun reflektiert, dass man empathisch ist, auch sieht, was draußen passiert und nicht einfach immer nur auf das Morgen schaut, sondern auch mal in die Vergangenheit. Und viele haben Angst, dass sie, wenn sie es entschuldigen, an Macht oder an Glaubwürdigkeit verlieren. Ich glaube, es ist ganz genau umgekehrt. Man kann damit Vertrauen gewinnen.

WELT [00:01:52] Markus Söder hat heute Nacht gesagt, er kann den Frust ja auch nachvollziehen, aber er hat nicht einmal das Wort „Entschuldigung“ in den Mund genommen, und das schafft dann überhaupt kein Vertrauen. Oder er hätte doch sagen können: „Ja, wir müssen da durch. Der Frust ist groß, aber wir bitten euch, macht einfach mit, und wir entschuldigen uns vielleicht auch für das Chaos.“ Warum tun sie das nicht? Was ist das für eine Kommunikationsstrategie?

Wolfram Schön [00:02:16] Ich glaube, es kommt daher, weil die Politik keine Reflexion in Richtung der eigenen Fehler hat, also der Fehler-Mindset und die Fehlerkultur ist in der Politik überhaupt nicht oder nur wenig vorhanden, und man nutzt genau diese Chance nicht, um Stärke zu zeigen durch die Entschuldigung. Ich glaube, die Politik muss hier komplett umdenken. Sie muss auch anders kommunizieren. Wenn ich überlege, wie der neue Lockdown genannt wird. Auf der einen Seite eine Beschwichtigung in der Kommunikation, auf der anderen Seite harte Maßnahmen. Man weiß überhaupt nicht mehr, in welche Richtung man denken soll – und ab und zu mal sich wirklich entschuldigen, das würde die Position der Politik eher stärken als schwächen.

"Die Politik hat keine Reflexion in Richtung der eigenen Fehler"



Wolfram Schön
Vertrauensforscher

WELT [00:03:06] Der Hashtag für Ostern ist ja jetzt „#wirbleibenzuhause“, und Herr Schön, also in der Bevölkerung ist es doch schwer nachzuvollziehen, dass dieser komplette knallharte Lockdown erst in der kommenden Woche, also in zehn Tagen kommen wird. Also, wie erklären Sie sich das?

Wolfram Schön [00:03:23] Nachvollziehbar ist das überhaupt nicht. Ich glaube, es war schon ein Fehler, vor den Wahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zu öffnen. Viele Unternehmer und Gastronomen waren ja fast schon überrascht, dass sie plötzlich wieder was durften. Auch hier würde zum einen mal einer Malu Dreyer gut zu Gesicht stehen, zu sagen: „Es tut mir leid, ich war zu optimistisch vor den Wahlen.“ Und ja, das Vertrauen geht verloren, obwohl wir Vertrauen brauchen. Und auch die verschiedenen Aspekte, die momentan zutage treten: das heißt, wir können in Deutschland keinen Urlaub machen, wir fahren aber nach Mallorca. Wer das verstehen soll, weiß ich nicht. Aber es ist schwer nachzuvollziehen. Es geht Vertrauen verloren, und die Information, wie das alles zustande kommt, ist ja eigentlich auch nicht in Gänze gegeben.

WELT [00:04:13] Zeigt das aber auch so ein bisschen, dass die Politik tatsächlich im Moment an der Realität vorbei regiert. Wir haben es ja gehört, Kanzleramtsminister Helge Braun, der hat ja selbst zugegeben. Er hat noch mal Grafiken präsentiert, den Ministerpräsidenten und der Kanzlerin, wie schlimm die Lage ist. Alles auf der Basis von Wissenschaftlern. Aber auf die normalen Bürger guckt man ja überhaupt nicht mehr.



2020 | Buch

Vertrauen, die Führungsstrategie der Zukunft

So entstehen Vertrauen, Wirkung und persönlicher Erfolg

Vertrauen ist ein bedeutsamer ökonomischer Faktor und vertrauensvoll zu führen, gilt als eine der wichtigsten Kompetenzen in der Wirtschaft. Das vorliegende Buch liefert eine praxisnahe Definition von Vertrauen und beschreibt den Prozess der Vertrauensbildung in Unternehmen.

Wolfram Schön [00:04:37] Ja, also die Wissenschaft hört sich ja immer an, als ob Wissenschaft immer komplett neutral ist. Ich komme ursprünglich mal aus der Physik, aber auch die Physik ist nicht neutral, das heißt, wenn Sie etwas messen, greifen Sie damit schon ein und verändern die Realität. Aber ich glaube wirklich, die Politik sieht die Daten, hatte als Ziel, natürlich die Krankenhäuser, Intensivstationen nicht zu überfordern. Das ist sicher ein sehr richtiges Ziel, aber letztendlich ist das, was sie momentan tun, mit den Inzidenzen zu jonglieren, nicht nachvollziehbar. Es fehlt Information, es fehlt Transparenz, und ich glaube, wir steuern nicht nur auf einen Lockdown zu, der uns alle ganz stark persönlich und wirtschaftlich einschränken wird, sondern wir werden auch mental in eine negative Spirale hineinlaufen. Zumindest ist das die Gefahr. Und ja, ich merke diese, ich will gar nicht sagen Depression, aber diesen „bad mood“ wirklich zunehmend auch in meinem Umfeld.